

contemporary

nalwort in den Titel vorliegender CD-Aufnahme, die bereits im April 2016 eingespielt wurde, aber erst jetzt zur Veröffentlichung ansteht. Dies deswegen, weil er sich einen Namen vor allem mit Großformationen gemacht hat, für die er komponiert oder Arrangements schreibt oder die er leitet, wie zurzeit die Bigband der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Mit einem konzisen Formwillen und Sinn für Struktur schlägt seine Komponisten-Persönlichkeit auch im Solo-Programm voll durch: jedes der Stücke folgt einem strengen harmonischen Bauplan, unterliegt einer Ökonomie der Austerität im musikalischen Ausdruck, der musikalischen Gestaltungsmittel. Als ob er sich dem Genius loci des Weimarer Bauhauses beugen wollte, ist Schultze jeder ornamentalen Verspieltheit abhold, ist der musikalische Gedanke bis aufs Äußerste komprimiert, durch Repetition in Serie geschaltet, erspielt er sich die intensive Dichte durch Subtraktion; besonders eindrucksvoll im dreizehnminütigen „Fade“, das mit wenigen, in langen Pausen sonor atmenden Anschlägen gestaltet ist. **dop**

Roller Trio
New Devices

Die Zeiten, zu denen an englischen Kunsthochschulen eine sich um kommerzielle Verwertung foutierende

landschaft, die sie aus den Ressourcen von Jazz, Rock, Trip-Hop, Dance und Techno komponieren. Die Musik bleibt nie lange an einem Ort: abwechselnd ätherisch und düster, dann wiederum frontal und konfrontativ, oft im Verlauf eines einzelnen Stücks, generieren die Drei eine hypnotische, dicht gewundene, rhythmische Textur, auf der sich zumeist kurze - elektronisch unterfütterte - Sperrfeuer freier Improvisation abschatten. Markantester Instrumentalist des Trios ist Mainwaring, dessen Saxofonspiel zwischen quietschenden Split-Tone-Sounds und romantischer Grübelelei eindrucksvoll changiert. Angesichts der beeindruckenden Spielfähigkeit und Kompositionskraft darf dem Roller Trio ein andauernder und wachsender Publikumszuspruch verheißen werden. **dop**

Marcus Miller
Laid Black

Marcus Miller hat ein schweres Kreuz zu tragen. Denn der afroamerikanische Bassist hat sich seine Meriten vor allem durch das Produzieren von Jazz-Größen wie Miles Davis, George Benson, Kenny Garrett oder David Sanborn verdient. Auch als Bassist machte er wahrlich keine schlechte Figur hinter Aretha Franklin oder Luther Vandross. Nur bei seinen eigenen Solo-Alben hapert es. Vielleicht liegt es an dem prägnanten Bassspiel, das auch auf dem aktuellen Album dauerpräsenz ist und dessen Leaderrolle gewöhnungsbedürftig

programmierte Drums und Synthie-gewaber jegliche gute Idee zwischen Technikspielereien begraben. Dass Miller sich mit fabelhaften Musikern wie Trombone Shorty, Jonathan Butler, Kirk Whalum oder Take 6 umgibt, kann jedenfalls nicht der Grund sein, weshalb dieser arg mainstreamige Fusionmix nicht wirklich zünden will. **justin**

De-Phazz
Black White Mono

De-Phazz feiert seinen 20. Geburtstag, und wer lange genug in der Chill-Out-Zone, in den Clubs zwischen Ibiza und Wladiwostock abgehängt hat, weiß die entspannende, vor sich hinklimpernde, angejazzte Entspannungsmusik zu schätzen und wundert sich höchstens, wie langsam die Zeit vergeht und wie gut diese Musik, bei allem Wechsel der musikalischen Moden, immer noch funktioniert. Neben bewährten Vokalistinnen wie Pat Appleton, Barbara Lahr und Karl Frierson hat De-Phazz Mastermind Pit Baumgartner für sein ungemein erfolgreiches Lounge-Music-Projekt bewährte deutsche Jazzler wie den Trompeter Joo Kraus oder den Saxofonisten Marcus Bartelt mit in den Club geholt. Baumgartner selbst betätigt sich am Laptop gleichermaßen als Soundtüftler wie auch als Soundtüppler und zaubert quasi aus dem Nichts des Rechners jazzige Gitarrentöne und Chillgeblubber hervor. Wenn es so weitergeht mit der Entspannungsmusik, hängen auch in

als „Hollywooder Liederbuch“ oder „Hollywooder Tagebuch“ bezeichnet. Der Zyklus, welcher von Alltagsbeobachtungen ausgehend die Schicksale vieler vor den Nazis Geflüchteten thematisiert, wurde ursprünglich für Klavier und Singstimme komponiert. Das Berliner Wood & Steel Trio mit Christian Kögel (Dobro), Roland Neffe (Vibrafon und Marimbafon) und Marc Muellbauer (Bass) hat im Verein mit dem wendigen Vokalvirtuosen Michael Schiefel die Songs einer Neubetrachtung unterzogen. Da man schnell merkte, dass Eislers präzise und völlig unsentimentale Kompositionen nicht angestastet werden durften, wendete man den Kunstgriff der Neu-Instrumentierung an, wobei die Klavierstimme sehr subtil auf die Triomusiker aufgeteilt wurde. Da alle Beteiligten aber einen Jazz-Hintergrund aufweisen, haben sie den Zyklus mit kleinen improvisatorischen Perlen in Form von Vor- und Zwischenspielen angereichert, die einen interessanten Gegenpol zu den klaren, aber spröden Vorlagen von Brecht/Eisler bilden. **schu**

Various Artists
Jazz Loves Bernstein

Der große Komponist und Dirigent Leonard Bernstein blickt ernst vom Cover des Doppel-Albums "Jazz Loves Bernstein" herunter. Davon sollte man sich aber nicht täuschen lassen, Bernstein war nämlich nicht nur ein musikalisch vielfältiger,

zwanzig Jahren noch Menschen in den Clubs und wundern sich, dass mit De-Phazz im Ohr die Zeit einfach nicht vergehen will und man trotzdem älter wird. **justin**

Wood & Steel Trio feat.
Michael Schiefel
Brecht/Eisler Hollywood Songbook

Die Songminiaturen, die Hanns Eisler im amerikanischen Exil „zum Zeitvertreib“ hauptsächlich auf Texte Bertolt Brechts schrieb, hat er selbst

sprühend witziger Musiker, sondern auch ein echter Jazz-Fan und Kenner! Als Komponist hat Bernstein nicht nur die klassische Musik geprägt, sondern auch der Jazzwelt viele unsterbliche Standards und Ohrwürmer geschenkt. Zum 100. Geburtstag der Musiklegende bringt diese Compilation erstmals berühmte Jazz-Versionen seiner Songs aus Bernstein-Musicals wie "West Side Story", "On The Town" und "Candide". Mit dabei sind Künstler wie Billie Holiday, Diana Krall, Bill Evans, Sarah Vaughan, Oscar Peterson und Carmen McRae. **safr**

blues & roots

Kim Wilson
Blues And Boogie Vol. 1

In unseren Breiten ist es in den letzten Jahren etwas still um den charismatischen Kim Wilson geworden, der mit den Fabulous Thunderbirds Musikgeschichte geschrieben hat. Doch Wilson ist nach wie vor unermüdet unterwegs, seine Qualitäten als markanter Sänger ebenso unter Beweis stellend wie jene an der Bluesharp. Immerhin hielt kein Geringerer als Muddy Waters dereinst Kim Wilson für den begabtesten Harmonikaspielder seit Little Walter. Nun legt Wilson den ersten Teil einer Reihe an Songkollektionen vor, die er in den vergangenen Jahren eingespielt hat. Darunter Eigenkompositionen wie „Learn To Treat My Right“ oder „Bonus Boogie“. In erster Linie finden sich aber Covers von Elmore James („Sho Nuff I Do“) über Lightnin' Hopkins („Mean Old Frisco“) bis zu John Lee Hooker („Same Old Blues“) oder dem erwähnten Walter Jacobs („Blue And Lonesome“). Alle aufgenommen im unachahmlichen, hoch emotionalen Stil Kim Wilsons, darunter auch mit chromatischer Harp und Bläsern. An seiner Seite finden sich alte (Chicago-Blues)Freunde wie Billy Flynn, aber auch die viel zu jung von uns gegangenen Richard Innes und Barrelhouse Chuck. Kim Wilson ist frisch und dennoch ein Bewahrer der Nachkriegstra-

wenigen Soloscheiben und ist im Sommer 2017 eher überraschend gestorben. Tonny Braunagel, Produzent und Schlagzeuger, langjähriger Freund und musikalischer Begleiter von Dardar, hat es übernommen, sein letztes, unvollendetes Projekt fertigzustellen. Es wurde ein hervorragendes Album und sorgt dafür, dass der Louisianaer Dardar nicht vergessen wird. Es sind sehr viele berührende Nummern zu hören, wie „C'mon Second Line“, ein schwungvoller Zydeco Song, oder das schmalzige „Let's Both Go Back To New Orleans“ im Fats Domino Stil oder die an Delbert McClinton erinnernde Ballade „In My Mind“. Tommy Dardar war ein Großer des Südstaaten Blues. **Fra**

Ronny Aagren & His Blues
Gumbo
Close To You

Ronny ist seit 30 Jahren im Geschäft, hat mit J.T. Lauritsen und einigen anderen Bands gespielt und ist jetzt mit seiner eigenen Combo unterwegs. Die vorliegende CD beweist eindeutig seine Qualitäten und die seiner Band. Das beginnt bereits bei der Titelnummer, einem hervorragenden Blues. „Walking With The Devil“ ist eine moderne Geschichte der legendären Kreuzung des Robert Johnson. „There Is Hope“ erinnert stark an Presley und ist sehr schmalzig wie „Silence“, auf der er noch sein Können an der Slidegitarre hervorblitzen lässt. Die Scheibe ist sehr mitreißend, mit einer gehörigen Portion Retrofeeling, wie auch

des ersten Livegigs des damaligen Bluestrios. Inzwischen ist man ein „Trio mit Soloharp“. Christoph „Chrissi“ Koch an Gitarre und Stimm-bändern, Hans „Hänsn“ Buchinger am Bass, Walter „Wolter“ Silly an der Harp und den Vocals sowie Thomas „Tommy“ Mörth hinter dem Schlagwerk liefern Blues, der keine Fragen offen lässt. Satte Grooves, exzellente Beherrschung des Instrumentenparks und kompetente Vocals überzeugen vom ersten Ton an. Dass man in der Mehrzahl auf eigenes Material setzt, addiert sich als treffliches Markenzeichen. Aufgenommen wurde live in der Bluesgarage/Frauental, und der aus sechs Tracks bestehende Tonträger dokumentiert eine Band mit offenbar großer Erfahrung, Gefühl für Rhythmus und Spielwitz. Zwei Songs sind Covers von Joe Bonamassa. Wer nun meint, dies drifte in x-beliebigen Bluesrock, irrt indessen ungemein. Ten Eleven XII bleiben auch hier ihrem Konzept des groovelastigen, elektrischen Blues treu. So gesehen doch wieder ungewöhnlich. Wie hätte der Falke gemeint: Check it out! **-DiHo-**

Philipp Fankhauser
I'll Be Around

Der Schweizer Gitarrist, Sänger und Songwriter wurde 1964 in Thun geboren. Mit 13 hat er schon von sich behauptet, Bluesänger zu werden. Vierzig Jahre später und nach einer 30-jährigen erfolgreichen Karriere als Bluesmusiker mit mehr als einem Dutzend Tonträgern und unzähligen

zusätzliche Zuckerguss, etwa bei „I Fall So Easy“. Auf dem rockigen „Catch Up With The Blues“ zeigt er seine Qualitäten an der Gitarre. **Fra**

**The Original Blues Brothers Band
The Last Shade Of Blue Before Black**

Wer die Blues Brothers nie mochte: bitte diese Rezension überspringen! Für alle anderen: bitte diesen Tonträger käuflich erwerben! Nahezu in Originalbesetzung, u.a. mit Steve Cropper oder „Blue Lou“ Marini spielt sich die Big-Band – 12 Musiker ohne die Gäste – durch ein schwungvolles Repertoire von Jimmy Reed über James Brown bis zu Delbert McClinton und Willie Dixon. Naturgemäß kommt hier den Bläsern breiter Raum zu, von jazzig („Baby, What You Want Me To Do“) bis fett („Cherry Street“) und funkig („Itch And Scratch“). R'n'b und Soul sind ebenso mit im Spiel wie Homagen an James Brown, New Orleans Hokum und augenzwinkerndes Storytelling. Auch wenn vielleicht die knackigen Gassenhauer der Blues Brothers Filme fehlen mögen, ist dieser Tonträger noch immer mit einer Menge Spaß versehen. Nicht umsonst bezeichnet Marini in den Linernotes die OBBB als „the world's greatest part-time job“. Als Gäste ins Studio – wo nahezu ohne Overdubs gearbeitet wurde – lud man unter anderem Eddy Floyd, Joe Louis Walker, Dr. John, Joe Morton sowie den ursprünglichen Leader der OBBB, Paul Shaffer. Einen



Boheme kultiviert wurde, sind lange vorbei. Hört man den drei vom Leeds College of Music abegangenen Mitgliedern des Roller Trio zu, dann könnte man vielmehr den gegenteiligen Eindruck einer auf den Geschmack eines zeitgenössischen jungen Publikums kalkulierten musikalischen Konzeption gewinnen. Chris Sharkey an den Gitarren, James Mainwaring an Saxophon und Electronica und Luke Reddin-Williams am Schlagzeug kümmern sich zwar nicht um Genre Grenzen, sehr wohl und mit besonderer Verve und Präzision aber um eine aufregende Klang-

tiger ist als, vergleichsweise, die einer Gitarre. Vielleicht liegt es am Songmaterial aus eigener Hand, das sämtliche Floskeln zwischen Fusion- und Funkjazz aufeinanderdürrt. So stolpert dieses Album von einer guten Idee über den nächsten unspektakulären Einfall und dann noch über ein schlaffes Riff. Viel fällt ihm ein, aber ob es eine gute Idee ist, den Doris Day-Klassiker „Que sera sera“ in einen Blues zu überführen, der von einer Frau mit Janis-Joplin-Komplex gekreicht wird, ist fraglich. Vielleicht liegt es an der Old-School-Instrumentierung, bei der



dition des elektrischen Blues. Die Hoffnung auf viele Fortsetzungen besteht! **-DiHo-**

Tommy Dardar
Big Daddy Gumbo

Der Sänger, Songwriter und Harpspieler stammt aus dem Süden der USA und spielte eine Mischung aus Soul, Blues, Rock und Zydeco. Er stand mit Musikern wie Lightnin' Hopkins, Jimmy Reed oder Mississippi Fred McDowell auf der Bühne, hatte eine jahrzehntelange Karriere mit einigen

das gospelige „Precious Lord“ beweist. Sehr guter Blues aus Norwegen. **Fra**

Ten Eleven XII
Live

Mittlerweile erstaunt es ja nicht mehr, was bluesmäßig an Qualität aus der Steiermark kommt. So gesehen sind Ten Eleven XII keine Pioniere, aber allemal eine würdige Fortsetzung einer langen Reihe. Um gleich zu Beginn das Rätsel um den Bandnamen aufzuklären: es ist das Datum

Konzerten wünscht er sich, die Zeit als Musiker verdoppeln zu können. Die neue CD ist auch gleichzeitig der Startschuss für dieses Unterfangen, und es sei gleich vorweggenommen, sie ist sehr gut gelungen. Fankhauser ist sehr relaxt, hat ein hörenswertes Blues- und Soulalbum eingespielt, modern und doch auch irgendwie retro. Die Songs wurden im Studio live eingespielt, fast alle sind First Takes. Seine Band und er sind wie immer hervorragend eingespielt, die sechsköpfige Bläsertruppe um Tom Malone und die drei Background Sängerinnen aus Muscle Shoals, Alabama, sind der

Gastauftritt verzeichnete auch der im Juni dieses Jahres verstorbene Matt „Guitar“ Murphy. Tragischerweise verstarb auch Bassist Eric „The Red“ Udel kurz nach den Aufnahmen. Ihnen, sowie Donald „Duck“ Dunn und Alan „Mr. Fabulous“ Rubin ist dieses exzellente Album gewidmet. **-DiHo-**

Kid Ramos
Old School

Seine letzte Studio Scheibe stammt aus 2001. Seit damals hat Kid Ramos seine beiden Söhne aufgezogen,